Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Millionenheere.

In der neuesten Nummer der „Nation" findet sich aus der Feder des früheren Majors H. Hinze eine interessante Berechnung der verfügbaren Mannschaften, die Deutschland nach vollständiger Durchführung des neuen Wehrgesetzes zur Verfügung stehen werden. Wir entnehmen diesem Artikel die folgenden Aufstellungen: „Die bis aufs Tausend abgerundeten Zahlen der Hauptkategorien stellen sich wie folgt:

Für die kriegsfertig ausgebildeten Mannschaften

7 Jahrgänge, 1888 — 1882, active Armee	1,059,000 Mann,
5 Jahrgänge, 1881—1877, Landwehr	598,000 „
7 Jahrgänge, 1887—1881, geübte Ersatzreserve I. Classe	96,000 „
Nach dem bestehenden Wehrpflichtgesetz Summa	1,753,000 Mann,

zu welchen, beim Aufgebot des Landsturms, noch zehn Jahrgänge, 1876 — 1867, mit 993,000 Mann treten würden. Es würde aber, unter der Wirkung des bestehenden Landsturmgesetzes, nicht richtig sein, diese Zahl als verwendbar für jede kriegerische Thätigkeit anzusehen und in Anrechnung zu bringen; hierfür sind nur verwendbar die oben aufgerechneten 1,753,000 Mann, zu denen erst unter der Wirkung des neuen Gesetzes mit gleicher Qualification hinzutreten:

7 Jahrgänge, 1876—1870, Landwehr II. Aufgebots	723,000 Mann,
3 Jahrgänge, 1869—1867, Landsturm II. Aufgebots	270,000 „
Dazu oben berechnete	1,753,000 „
Summa	2,746,000 Mann,

welche nach Eintritt der vollen Wirkung des Gesetzes auf den Landsturm, sich noch mit drei weiteren Jahrgängen desselben um 218,000 Mann, also auf rund 2,960,000 Mann kriegsfertig ausgebildeter verrechnen.

Hinter dieser kriegsfertigen Wehrkraft steht nun aber eine noch größere Zahl unausgebildeter Wehrfähiger, welche sich im Herbst 1888 aus den verschiedenen Recruten-Kategorien mit folgenden Zahlen zusammensetzen dürfte:

10 Jahrgänge, 1883 — 1879, Ersatzreserve	750,000 Mann.
19 Jahrgänge, 1888—1870, Landsturm I. Aufgebots	1,368,000 „
3 Jahrgänge, 1869—1867, Landsturm II. Aufgebots	252,000 „
3 jüngste Jahrgänge, 1889 — 1891, Landsturm I. Aufgebots	885,000 „
25 Jahrgänge Unausgebildeter, Summa	3,255,000 Mann,

zu denen später noch drei weitere Jahrgänge des Landsturms II. Aufgebots hinzutreten würden mit 225,000 Mann, so daß die Summe aller unausgebildeter Wehrfähiger auf 3,480,000 Mann angenommen werden kann.

Die gesammte Wehrkraft des deutschen Reiches an Combattanten würde also bei dem äußersten Aufgebot aller 28 Jahrgänge Wehrpflichtiger und Wehrfähiger nicht weniger als rund **6,440,000** Mann, excl. Officiere, betragen, das sind bei einer Einwohnerzahl von rund 47 Millionen 13.7.... Procent der Bevölkerung.

Diese Zahlen übertreffen absolut und relativ diejenigen der französischen Wehrkraft um ein ganz bedeutendes. Nach der Berechnung Barthelemys in „Avant la bataille" ergeben die 20 Jahrgänge des französischen Heeres:

2,622,000	Mann kriegsfertig Ausgebildeter,
1,386,000	„ unausgebildeter Wehrfähiger, zusammen
4,108,000	Mann, das sind 10.8 pCt. der Bevölkerung.

Aus der fast gleichen Stärke der kriegsfertig Ausgebildeten beider Heere, — ich rechne die 697,000 Mann welche in Frankreich, als für die deuxième portion ausgehoben, nur ein Jahr gedient haben, in diese Kategorie — ergiebt sich, daß die französische Heeresverwaltung ihr dem deutschen nachgebildetes Wehrsystem viel ausgiebiger ausnutzt, als dies beim deutschen Reichsheer bis jetzt der Fall gewesen ist.

Rußland anderen Falls bleibt in der Ausnutzung seiner Wehrkraft um ein Bedeutendes zurück. Selbst mit Hinzurechnung aller irregulären Truppen und der vollen Einstellung der drei Aufgebote der Opoltschenie (Reichswehr) beträgt, so weit zuverlässige Berechnungen über russische Heeresverhältnisse überhaupt möglich sind, die Kriegsstärke nur 2,600,000 Mann, d. i. 3.6 pCt. der europäischen Bevölkerung des russischen Reiches."

Kampf mit Verbrechern.

Seit zwei Jahren hatte eine wohlorganisirte Bande von Räubern die Eisenbahnzüge in Texas, Arkansas und Colorado unsicher gemacht und dieselben ausgeplündert, wo sich nur eine Gelegenheit dazu bot. Der letzte Raub, den sie vollführte, fand im December vorigen Jahres in der Nähe von Genova in Arkansas statt, und bald waren mehrere Pinkerton'sche Detectivs den Verbrechern auf der Spur. Es gelang endlich den Detectivs, einen gewissen Brock, ein Mitglied der Räuberbande, zu verhaften. Derselbe sagte aus, er wisse, wo sich die Anführer der Bande, die Gebrüder Burrows, aufhielten. Dieselben befänden sich in ihrem Hause in der Nähe von Vernon in Alabama. Auf die Angaben Brocks hin wurde von einem Sheriff und einer Begleitungsmannschaft desselben ein Blockhaus umzingelt. Der Sheriff glaubte, daß sich die Räuber in dem Hause aufhielten und hielt dasselbe fast eine ganze Nacht hindurch besetzt, bis er die Entdeckung machte, daß er an die „falsche Adresse" gerathen war. Er begab sich vor das nächste Blockhaus und begann dasselbe mit seinen Leuten zu belagern, bis er auch hier die Erfahrung machte, daß er auf der falschen Fährte war. Unterdessen war es beinahe schon Tag geworden, und der Sheriff und seine Genossen wollten sich schon in den Wald zurückziehen, um dort bis zum Anbruch der nächsten Nacht zu warten, als sie einen Mann erblickten, der den Versuch machte, sich aus dem Hause in den Wald zu flüchten. Er wurde prompt verhaftet, doch stellte es sich bald heraus, daß man wieder einmal an den unrechten Mann gerathen war.

Der Sheriff hielt nun mit seinen Leuten eine längere Berathung ab, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, die Verbrecher sofort weiter zu verfolgen, um ihnen nicht die Kunde zukommen zu lassen, daß ihnen die Behörden auf den Fersen seien. Man drang tiefer in den Fichtenwald hinein und gelangte endlich vor das Haus der Burrows. Eine Frau, die sich in der Nähe des Hauses aufgehalten hatte, eilte beim Anblick der Fremden sofort in die Hütte, um das Gefahrsignal zu geben und kurze Zeit darauf sprang ein Mann mit einem Revolver in jeder Faust zur Hinterthür des Hauses hinaus. Die Beamten eröffneten sofort auf den Fliehenden Feuer, und dieser erwiederte dasselbe. Es gelang, den Flüchtling zu verhaften, doch stellte es sich wieder heraus, daß es keiner der gesuchten Gebrüder Burrows war. Unterdessen war es einem andern Manne gelungen, sich aus dem Hause zu flüchten, und zwar war es Niemand anders, als Jim Burrows, einer der von den Beamten gesuchten Verbrecher.

Die Beamten machten den Versuch, ihn in dem Fichtenwalde zu verfolgen, sie verloren jedoch bald von ihm jede Spur, obgleich sie überzeugt waren, daß sie ihn durch ihre Revolverkugeln verwundet hatten. Das Haus wurde dann gestürmt, in demselben befand sich jedoch nur der alte Vater der Verbrecher. Derselbe erklärte, seine Söhne seien insgesammt aus dem Hause fort; einer derselben, Namens Rube, habe sich in die benachbarte Stadt Kennedy begeben.

Der Sheriff wollte nun mit seinen Leuten nach Kennedy, erfuhr aber unterwegs, daß Rube von dem beabsichtigten Ueberfall Kenntniß erhalten und sich in den Wald in der Nähe von Kennedy geflüchtet habe. Die Verfolger begaben sich sofort in den Wald und gaben sich alle Mühe, den Flüchtling zu finden, es stellte sich indessen bald genug heraus, daß derselbe sich in dem nahen Gebirge versteckt hatte.

Der Sheriff verlegte sich nun auf eine andere Taktik. Er telegraphirte an alle Ortschaften in der Umgegend, daß man auf die flüchtigen Burrows aufpassen und dieselben verhaften solle, wo sie sich zeigen würden. Rube und seine Brüder hatten unterdessen eine Eisenbahnstation erreicht und wollten gerade einen im Fortfahren begriffenen Zug besteigen, als mehrere Leute, die durch die Depesche des Sheriffs aufmerksam gemacht worden waren, ihre Verhaftung veranlaßten. Dies geschah in der Stadt Montgomery, und die Verhafteten wurden in das dortige Gefängniß abgeführt. Die Verbrecher machten noch den Versuch, in der Nähe des Gefängnisses sich durch die Flucht zu retten, doch fiel Rube Burrows in einen Graben und wurde sofort wieder gefangen, während sein flinker Bruder Jim und die Andern das Weite zu gewinnen suchten. Ein Schriftsetzer Namens Neil Braysuchte sie zu verfolgen, erhielt aber dabei eine Kugel in den Leib und mußte später in Folge der Verwundung sterben. Schließlich gelang es den Beamten, den Flüchtling in einer Hütte im Walde, 10 Meilen von Montgomery entfernt, zu stellen. Er sprang durch das Fenster, schoß auf seine Verfolger verschiedene Schüsse ab und flüchtete sich dann in einen nahen Sumpf. Einer der Beamten wurde von Burrows verwundet, die Uebrigen jedoch haben den Sumpf umzingelt und warten jetzt nur noch auf eine Gelegenheit, um des Flüchtlings habhaft zu werden.

Landwirthschaftliches.

Ein Farmer in New Hampshire hat ein neues Verfahren entdeckt, wie man Hartkohlen ohne große Schwierigkeiten anzünden kann. Er zersplittert alte Dachschindeln, Stücke alter Baumrinde oder Theile von alten Fässern, bindet sie dicht zusammen und gießt über sie Petroleum, bis das Holz vollständig mit Oel durchtränkt ist. Das auf diese Weise behandelte Holz ist vollständig gefahrlos und läßt sich ohne jede Mühe zur Anzündung eines Hartkohlenfeuers verwenden. Mit einem Kostenaufwande von ungefähr einem Cent kann man ungefähr 30 Male Feuer anstecken, ohne daß man dabei Gefahr läuft, durch die unzeitige Explosion einer Petroleumkanne ein Unglück herbeizuführen.

Die Idee, daß die arabischen Pferde die besten Renner der Welt sind, beginnt nach und nach zu verschwinden. Vor einiger Zeit fand ein Wettrennen zwischen einer englischen Vollblut-Stute und einem arabischen Hengst in Cairo in Egypten statt. Das englische Rennpferd war dem Araber soweit überlegen, daß es in kurzer Frist ihn vollständig überholt und sogar gänzlich aus dem Gesichtskreise verloren hatte. Der Ruhm der „feurigen" arabischen Rosse hat bei dieser Gelegenheit einen argen Stoß erlitten.

Ein Farmer in Colorado macht einen bemerkenswerthen Vorschlag, wie der schnellen Verdunstung des Wassers in wasserarmen Gegenden, besonders zu Zeiten einer großen Dürre, abzuhelfen sei. Er hat im vorigen Sommer während der langanhaltenden Dürre auf seinem Gehöft zwei Cisternen gehabt, in denen sich Wasser befand. In eine Cisterne goß er etwas Leinöl, während er die andere unberührt ließ. Bald war die Cisterne, in welcher sich kein Leinöl befand, unter der Einwirkung der Sommerhitze vollständig ausgetrocknet, während die andere bis auf den letzten Tropfen sich hielt und das gewünschte Naß für seine Farm lieferte. Da nur eine sehr geringe Menge Oel für die Cisterne erforderlich war, so will der betreffende Farmer dasselbe Experiment im nächsten Sommer mit seinen beiden Cisternen versuchen.

Herr George C. Hilton von Tremont in Newaygo County in Michigan, einer der besten Bienenkenner in den ganzen Ver. Staaten, hat neulich die Behauptung aufgestellt, daß das gesammte Honig-Product der Ver. Staaten sich auf ungefähr $30,000,000 alljährlich beläuft. Unter den Honig producirenden Staaten unserer Union nimmt Californien den ersten Rang ein.

Herr William Richardson in Lancaster, Wisconsin, hat bereits seit mehreren Jahren mit großem Erfolge auf seinem Farmlande Alfalfa angebaut. Er berichtet, daß es ihm gelungen sei, innerhalb eines Jahres drei Ernten von seinem Alfala zu machen, und er heimste die erste Ernte bereits Anfangs Juni eines jeden Jahres ein. Seinen Berichten zufolge fressen die Rinder den Alfalfaklee sehr gern; auch die Pferde verschmähen es nicht als Futter und sogar die Schweine fressen das Alfalfa ebenso gern, als ob es Klee wäre. Das Alfalfa ist sehr nahrhaft und geht nicht leicht zu Grunde, trotz der heftigsten Winterkälte. Man hat die Entdeckung gemacht, daß die Wurzeln der Alfalfa sich bis zehn Fuß unter die Oberfläche der Erde erstrecken und in Folge dessen im Stande sind, sogar bei der größten Dürre im Sommer die Pflanzen mit der nothwendigen Feuchtigkeit zu versehen. Auch im strengsten Winter erfrieren die unteren Wurzeln der Alfalfa nicht, sodaß sie im nächsten Frühjahr einen reichlichen Pflanzenwuchs hervorbringen können. Indessen ist das Alfalfa als Viehfutter nicht überall sehr beliebt. In Utah z. B. gibt man es den Schafen, Rindern und Arbeitspferden, doch hütet man sich wohl, Lieblingspferde u. s. w. mit Alfalfa zu füttern.

— Die Zahl der Londoner Arbeitslosen, welche sich bisher in die Listen haben einschreiben lassen, beziffert sich, wie der „Voss. Ztg." aus London mitgetheilt wird, auf 30,000 Mann. Die Zahl der von diesen abhängigen Familienmitglieder wird nicht mitgetheilt. Nimmt man nun an, daß sich von den 17,000 bis jetzt durch die Agenten der „Rechts- und Freiheitsliga" ermittelten Arbeitslosen etwa 7000 auch unter den obigen 30,000 befinden, so würde die Gesammtzahl der bis heute registrirten beschäftigungslosen Arbeiter Londons sich auf 40,000 belaufen und eine nothleidende Bevölkerung von etwa 160 bis 170,000 Köpfen darstellen, und dabei ist auch dies eine Ziffer, welche immer noch weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibt. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens bemerkt, daß die ganze Schätzung der Arbeitslosen im Auftrage der „Rechts- und Freiheitsliga" ausschließlich und zwar unentgeltlich durch die Waterbury-Uhren-gesellschaft besorgt worden ist. Diese Gesellschaft wollte die Gelegenheit wahrnehmen, in ungewöhnlicher Weise für ihre Uhren Reklame zu machen.

Ein knieschwacher Bräutigam.

Etwa 22 Meilen südlich von Tombstone in Arizona und etwa 5 Meilen von der Grenze zwischen Merico und den Ver. Staaten entfernt, befindet sich die San Pedro Ranch, deren Eigenthümer, Don Jose Maria Elias, über etwa 80,000 Acker Land verfügt. Außerdem hatte er noch in früheren Jahren die Verwaltung über 100,000 Acker Land zu führen, die seinen beiden Nichten, zwei bildhübschen Mädchen, gehörten.

Don Jose fand großes Gefallen an dem Verkehr mit Amerikanern und kam sehr häufig nach Tombstone hinüber, um sich in Gesellschaft derselben zu amüsiren. Zu seinen zahlreichen Freunden gehörte auch ein junger amerikanischer Arzt in Tombstone, Dr. Bartlett. Derselbe hatte sich in die damals 19 Jahre alte Nichte Don Joses verliebt und trug sich allen Ernstes mit dem Gedanken, das Mädchen zu heirathen, er war aber noch Anfänger und hatte keine genügende Praxis, um ihm einen anständigen Lebensunterhalt zu sichern.

Eines Tages befand sich ein Zeitungsschreiber aus Tombstone auf Don Joses Ranch und machte von der Gastfreundschaft desselben ausgiebigen Gebrauch, als auch Dr. Bartlett herangefahren kam und von dem freigebigen Mericaner allerdings sehr anständig, aber immerhin auf eine sehr zurückhaltende Weise empfangen wurde. Don Jose schien den Doctor nicht zu leiden und benutzte bald einen Vorwand, um sich aus seiner Nähe zu begeben. Der Doctor klagte nun dem Zeitungsmenschen sein Leid. Er — Dr. Bartlett — sei davon fest überzeugt, daß die schöne Inez, die ältere Nichte des Mericaners, ihn gern zum Manne haben wolle, doch sei Don Jose ein Gegner der Heirath und wolle von derselben nichts wissen. In seiner kläglichen Angst bat der Doctor den Zeitungsmann um Rath. „Ihnen kann bald geholfen werden," sagte der resolute Zeitungsschreiber. „Wenn Sie ganz genau wissen, daß das Mädchen Sie lieb hat, dann brennen Sie mit ihr einfach durch. Ihr Kutscher, den Sie aus Tombstone mitgebracht haben, ist, wie ich weiß, gleichzeitig Friedensrichter und vollständig berechtigt, das Band der Ehe um Sie zu schlingen. Einen besonderen Trauschein brauchen Sie jetzt noch nicht in Arizona vorzuweisen, wenn Sie sich verheirathen wollen, und Ihr Kutscher wird jedenfalls gern einige Dollars verdienen, indem er Sie mit dem Mädchen auf amerikanischem Boden traut."

Der Doctor dankte für den Rath mit glühenden Worten und erklärte sich mit demselben sofort einverstanden. Er suchte seine Geliebte auf und theilte ihr mit, daß sie sich bereit halten solle, noch an dem heutigen Tage seine Gattin zu werden. Bei Anbruch des Abends habe sie nur nöthig, sich zu ihm in die Kutsche zu setzen; über der Grenze in Arizona werde schon der Kutscher und gleichzeitiger Friedensrichter alles Uebrige besorgen, so daß der „böse Onkel" gegen die vollendeten Thatsachen nicht mehr werde ankämpfen können.

Das Mädchen war sofort bereit, auf den Plan einzugehen, und ihr Liebhaber suchte wieder die Gesellschaft des von ihm gefürchteten Onkels auf. Don Jose fühlte sich allerdings in seiner Nähe nicht behaglich, machte aber gute Miene zum bösen Spiel und spülte seine Verdrossenheit mit reichlichen „Schlucken" von Mescal, dem mericanischen Whisky, hinunter. Endlich war der langweilige Doctor so weit, daß er erklärte, er müsse nach Hause fahren. Der Zeitungsmann zwinkerte ihm verständnißinnig mit den Augen zu, war aber nicht wenig erschrocken, als der Doctor sich in seiner vollen Höhe aufrichtete und wie ein demüthiger Sünder seinem Gastfreunde Don Jose die Mittheilung machte, daß er die Absicht gehabt habe, die schöne Donna Inez zu entführen, er sei aber ein ehrlicher Mann und habe sich später eines Besseren besonnen. Er bitte hiermit freundschaftlichst „auf friedlichem Wege" um die Hand der Donna Inez.

Der Zeitungsschreiber war wie aus den Wolken gefallen. Sein Erstaunen verwandelte sich in Bestürzung, als der Doctor ihn einfach als den Urheber der Entführungsidee bezeichnete. Don Jose gerieth in eine solche Wuth, daß er dem Redacteur befahl, sich sofort aus dem Hause hinauszuscheeren, und auch der Doctor drückte sich nach einer Weile, nachdem er von dem erzürnten Plantagenbesitzer die Mittheilung erlangt hatte, daß man seine Werbungen um Donna Inez entschieden mißbillige. Das arme Mädchen hatte sich bereits in den Wagen des Kutschers und Friedensrichters geflüchtet und war ganz erstaunt, als sie ihren Onkel herankommen sah, der sie als ihr Vormund aufforderte, das Gefährt wieder zu verlassen. Sie leistete dieser Aufforderung Folge, da ihr Geliebter neben ihrem Onkel stand und dabei ein möglichst dummes Schafsgesicht machte.

Das Mädchen, welches sich auf diese Weise bloßgestellt sah, warf auf ihren Anbeter kaum einen Blick und erklärte sich sofort Willens, ihrem Onkel wieder in das Haus zu folgen. Von der Zeit an hatte Dr. Bartlett bei ihr ausgespielt, und sie theilte ihm unumwunden mit, daß sie von ihm nichts mehr wissen wolle. Sie habe sich überhaupt überzeugt, daß er sie nicht ihrer eigenen Person halber, sondern nur wegen ihres Vermögens habe heirathen wollen. Kurze Zeit darauf reichte sie einem reichen, jungen Mericaner die Hand.

Auch der Zeitungsschreiber kam wegen seines verunglückten Rathschlages bei dem alten, jovialen Don Jose in Verruf und durfte sich lange Zeit bei ihm nicht blicken lassen, doch gelang es ihm schließlich, bei einer festlichen Kneiperei in Tombstone sich wieder in die Gunst des Mericaners einzubürgern und seine Verzeihung für den tollen Rath zu erhalten, den er dem Dr. Bartlett ertheilt hatte. Der knieschwache Doctor hat sich später mit einem armen Mädchen verheirathet, bei dem er keine Gefahr lief, sich der Verfolgung unwilliger Verwandten auszusetzen.

Das Ende eines Einsiedlers.

Seit länger als 35 Jahren wohnte in der Nähe von Middletown im Staate New York in einer einsamen Waldhütte ein alter Einsiedler Namens Dave Day, welcher in dem Rufe stand, ausgezeichnete Kenntnisse in der Botanik zu besitzen. Er ernährte sich dadurch, daß er für Apotheken und Aerzte in dem Walde Kräuter sammelte und dieselben verkaufte; im Uebrigen waren seine Lebensbedürfnisse so bescheiden, daß ihm sein Unterhalt fast gar keine Sorgen machte. Was an ihm zehrte, war die Erinnerung an ein junges Mädchen, dem er vor 35 Jahren sein ganzes Herz geschenkt und das ihm ewige Treue versprochen hatte, nur um einen Tag vor der Hochzeit mit einem blutjungen Farmerburschen aus der Nachbarschaft durchzubrennen. Dave Day nahm sich dies so zu Herzen, daß er sich in die Wildniß begab, dort sich eine bescheidene Blockhütte baute und allen Verkehr mit den Menschen, soweit dies überhaupt möglich war, mied, bis ihn der Tod ereilte. Vor einigen Tagen fand man seine Leiche in der Hütte. Offenbar war der Arme schon seit längerer Zeit gestorben, ohne daß Jemand an seinem Sterbebette gestanden hätte, um ihm die letzten Augenblicke seines Lebens zu lindern!

Vom Inlande.

In Louisville, Ky., wurde ein junger Deutscher Namens John Hoesch wahnsinnig. Die Aerzte erklärten, die Geisteskrankheit sei durch übermäßiges Cigarettenrauchen hervorgerufen worden. Der junge Mann pflegte jeden Tag 40 Cigaretten zu rauchen.

In einem polnischen Kosthause in Gallitzin in Pennsylvanien erfolgte eine Explosion dadurch, daß von einer Cigarre ein Funke in ein Pulverfaß fiel. Das ganze Hausgeräth wurde zertrümmert, und vier Personen wurden schwer verletzt, zwei davon tödtlich.

Von der Prohibition in Washington fürchtet sich der dortige „Sentinel" nicht, so lange noch die beiden Restaurants im Capitol mit ihrem „kalten Thee" bestehen. Selbst wenn Prohibition eingeführt werden sollte, dort würde die Freiheit eine sichere Zufluchtsstätte finden.

Ein toller Hund hat in Otisville, einem kleinen Oertchen bei Flint in Michigan, die Bevölkerung in große Sorge versetzt. Er zerfleischte zuerst ein Kalb, mit dem zusammen er eingesperrt war, entkam dann auf die Straße, wo er einen alten Mann Namens Fuller, einen Knaben Namens Nelson Valentine und die vierjährige Mattie Wisner, sowie eine Menge Hunde biß. Er wurde endlich getödtet. Die Gebissenen befinden sich unter ärztlicher Behandlung, und man versucht alles Mögliche, um sie vor dem ihnen drohenden Schicksal zu retten.

In der Fabrikation von Patentmedicien sind in den Ver. Staaten ungefähr 11 Millionen Dollars angelegt. Mehr als 5000 Arbeiter sind in dieser Branche beschäftigt, und über $2,000,000 werden jährlich an Löhnen ausbezahlt. Es werden jährlich für $15,000,000 Patentmedicien fabrizirt. Dieser ungeheure Aufschwung des Patentmedicinen-Handels ist fast ausschließlich eine Folge geschickten und häufigen Anzeigens. Der bekannte Pillen-Fabrikant Dr. J. C. Ayer, welcher vor einigen Jahren mit Hinterlassung eines Vermögens von $7,000,000 starb, hat in den ersten Jahren seines Unternehmers die Hälfte seiner Einnahmen für Anzeigen ausgegeben.

Der Secretär des Innern hat dem nationalen Repräsentantenhause zu Washington ein Schreiben des fungirenden Landcommissärs Sparks unterbreitet, worin derselbe für die Vermessung öffentlicher Ländereien eine weitere Summe von $100,000, für die Vermessung von Terrain innerhalb der Grant- und Indemnitätsgrenzen von Eisenbahnen $200,000 und für weitere Ausgaben im Büreau des General-Landvermessers $60,000 verlangt. Secretär Vilas befürwortet die Bewilligung der betreffenden Gesuche. Der General-Landvermesser des Indianer-Territoriums erklärt, es seien bei ihm Gesuche um Vermessung von 48 Townships eingegangen. Diese Gesuche sollten sofort bewilligt und für diesen Zweck die Summe von $75,000 ausgeworfen werden.

Das oberste Staatsgericht von Wisconsin hat entschieden, daß das Legislaturgesetz vom Jahre 1885 keineswegs den Frauen dasselbe Stimmrecht gewähre, wie den Männern; den ersteren werde nur gestattet, in Schulangelegenheiten zu stimmen. Es handelte sich um die Klage der Frau Olympia Brown Willis von Racine gegen den Wahlinspektor A. L. Phillips. Der Letztere hatte sich gelegentlich der letzten Wahl geweigert, der Klägerin zu gestatten, für städtische Beamten zu stimmen. Frau Willis hatte auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1885 eine Klage auf Erlangung von $5000 Schadenersatz anhängig gemacht, und den Proceß auch im Kreisgericht von Racine-County gewonnen. Das Obergericht, an welches der Beklagte appellirte, hat jedoch die betreffende Entscheidung umgestoßen.

Eine wahre Bestie ist der 30jährige Charles Burton, welcher vier Meilen östlich von Cleveland in Tennessee wohnt. Am letzten Sonntag warf er bei seiner Heimkehr seine in guter Hoffnung befindliche Frau aus dem Bett und schlug und stieß sie, und während dem gebar sie ein todtes Kind. Er grub nun ein Loch, legte die Leiche hinein und kehrte dann in das Haus zurück, wo er die Mißhandlung seiner Frau fortsetzte, bis Nachbarn ihm Einhalt thaten. Er ward verhaftet und vor einen Friedensrichter gebracht, der ihm für sein Erscheinen vor dem Kreisgericht eine Bürgschaft von $1000 auferlegte. Da er diese nicht leisten konnte, beauftragte der Friedensrichter in Abwesenheit eines wirklichen Polizisten mehrere Bürger, ihn nach Cleveland in das Gefängniß zu bringen. Auf dem Wege dorthin gelang es ihm, zu entkommen. Der Zustand seiner Frau ist ein höchst gefährlicher.

Unter den Passagieren des vor einigen Tagen in Castle Garden in New York angelangten Dampfers „Nevada" aus Liverpool befand sich auch eine Frau Caroline Pegg, welche behauptet, gegen ihren Willen nach Amerika gebracht worden zu sein. Ihrer Erzählung zufolge verheirathete sie sich vor fünf Jahren und lebte mit ihrem Gatten in London glücklich und zufrieden, bis sie vor Kurzem entdeckte, daß ihr Mann ihr nicht die eheliche Treue hielt. Sie machte ihm Vorwürfe, und daraufhin soll er sie durch ein Schlafmittel betäubt und an Bord des Schiffes gebracht haben. Als sie aufgewacht sei, habe sie sich bereits weit auf hoher See befunden. Ihr Mann habe sich wohlweislich gehütet, ihr auf das Schiff zu folgen. Die Angelegenheit wird von den Beamten in Castle Garden näher untersucht werden.

Im December vorigen Jahres wurde in der Ortschaft Little Falls im Staate New York mit großer Feierlichkeit und noch größerer Heulmeierei die Hochzeit des Capitains Erich von Aleson mit der Capitainin Polly Bryan, beide von der Heilsarmee, gefeiert. Polly war unzweifelhaft die schönste Kämpferin der Armee-Abtheilung und allgemein beliebt, jetzt aber ist sie in Ungnade gefallen und warum? — eines Bustles wegen. Polly trug nämlich einen Bustle, der ihr gut stand, und als General Moore ihr befahl, denselben zu entfernen, rebellirte sie und ließ ihn—den Bustle—an seinem Platze. Für diese Insubordination wurde sie sammt Gemahl aus der Armee ausgestoßen, und jetzt wollen sie es den Mitgliedern warm machen und verschiedene innere Vorgänge, die sensationeller Art sein sollen, veröffentlichen.

Charles Goodnight, der größte Viehzüchter im „Panhandle" in Texas, hält auf seiner Ranch Paloduro eine Büffelheerde, die er mit einer hornlosen Rindviehrasse (Angus) zu kreuzen versucht. Bis jetzt ist es ihm aber nur gelungen, ein einziges Kalb von der Mischrasse zu erzielen. Er hofft in nächster Zukunft mehr zu bekommen, da er ein paar Büffel und Angusvieh als Kälber zusammengethan und mit einander aufgezogen hat. Bezüglich des Berichtes, daß im Panhandle noch wilde Büffel vorhanden seien, sagte er, daß in der äußersten Nordwestecke des Panhandle ein paar Jahre lang noch eine kleine Heerde von wilden Büffeln sich aufgehalten habe, im letzten Jahre jedoch sei sie durch einen Präriebrand nach dem Canadian-Fluß hinuntergetrieben worden und dort den Jägern zur Beute gefallen, ehe die Heerde nach ihren alten Weideplätzen habe zurückkehren können.

Ueber einen schauerlichen Selbstmord wird aus Chicago berichtet: „Edward Ketzer, ein Insasse des County-Armenhauses, nahm auf eine grauenhafte Weise von dieser Welt Abschied. Nachdem er sich unmittelbar vor der Ankunft des Bahnzuges von Milwaukee seiner gesammten Kleider entledigt und dieselben in Form eines Bündels auf einem Zaun niedergelegt hatte, rannte er auf den Zug los und legte seinen Kopf auf die Schienen. Der ihn bemerkende Zugführer versuchte vergeblich, zu bremsen, und gleich darauf wurde der Kopf des Lebensmüden durch die Räder völlig zermalmt. Ketzer war 55 Jahre alt.

Anständige Temperenzler, die nicht den Raubgrundsätzen des Oberbundesgerichts folgen, giebt es in dem Städtchen Kelseyville im nordwestlichen Californien. Sie bilden in ihrem Orte die Mehrheit der Stimmgeber; und nach einer Entscheidung des Obergerichts von Californien würden sie das Recht gehabt haben, das dortige Wirthshaus durch Local-Option für einen Gemeinschaden zu erklären und es ohne Weiteres, ohne Entschädigung des Eigenthümers, zu schließen. Doch sie bezahlten dem dortigen Wirthe eine sehr anständige Summe dafür, daß er sein Geschäft aufgab, und sie erhalten daher von der San Franciscoer „Abendpost" folgendes Lob: „Ehre den fünfhundert wackeren Kelseyvillern, die sich, wenn auch ein wenig lächerlich, doch nicht gehässig haben zeigen wollen!"

Ein Enoch Arden-Fall hat sich in der Umgegend von Lamar bei Bonham in Texas ereignet. Vor sieben Jahren begab sich ein angesehener Bürger der Gegend, David Pierce mit Namen, das Haupt einer aus Frau und fünf Töchtern bestehenden glücklichen Familie, auf eine mehrwöchentliche Geschäftsreise und ließ nichts mehr von sich hören. Erst nach gut einem Jahre wurden die Angehörigen benachrichtigt, Pierce sei im südlichen Theile des Staates gestorben. In Folge dessen heirathete Frau Pierce nach längerer Zeit wieder und lebte auch mit dem zweiten Manne glücklich und zufrieden und gebar diesem noch drei Kinder. Vor einigen Tagen erschien plötzlich der todtgesagte Pierce, und als er hörte, daß seine Frau einen Anderen geheirathet habe, wurde er von einer furchtbaren Wuth befallen, und drohte, sie, ihren Mann und ihre Kinder zu ermorden; als er aber vernahm, wie es gekommen, beruhigte er sich und zog traurig von dannen. Und wie war es gekommen? Pierce ward auf jener Reise plötzlich von, wie es schien, unheilbarem Wahnsinn befallen, und als nach einem Jahre sich noch keine Besserung zeigte, hatte jener Freund es für eine gute That gehalten, die Frau zu täuschen, und ihr den Tod des Mannes zu melden, der doch dem Anschein nach für das Leben todt war. Er war aber nach siebenjährigem Aufenthalte in der Irrenanstalt wieder zu Verstand gekommen.

In Peosta, einem kleinen Oertchen bei Dubuque in Jowa, hat die Wittwe Patrick die traurige Nachricht erhalten, daß ihr Sohn George, welcher vierzig Meilen nördlich von Mendan in Dakota Schullehrer war, mit fünf seiner kleinen Schüler dem furchtbaren Unwetter zum Opfer gefallen ist. An dem Tage, als der Schneesturm begann, waren nur diese fünf Kinder erschienen, und offenbar hat Patrick es für besser gehalten, die Kleinen in der Schule zu lassen und bei ihnen zu bleiben, da das Schulhaus weit draußen in der Prairie steht. Aber der Sturm ließ nicht nach und nahm an Heftigkeit fortwährend zu. Er währte drei Tage, und als die besorgten Eltern endlich am vierten Tage hinkamen, fanden sie den Lehrer und die Kinder dicht aneinander gedrängt, erfroren. Patrick hatte die Pulte und Bänke zerschlagen und sogar einen Theil der Diele aufgerissen und verbrannt, war aber schließlich mit den Kleinen dem Hunger und der Kälte erlegen. Noch immer werden neue Opfer jenes entsetzlichen Schneesturms gefunden und noch immer sind eine große Menge Leute im Nordwesten von dem Schicksal bedroht, selbst in den eigenen vier Wänden dem Hunger und der Kälte zu erliegen, da der Bahnverkehr noch immer nicht überall hin offen ist. So wird aus Millbank in Grant County in Dakota berichtet, daß dort bald die letzte Kohle verbrannt sein wird, daß es kein Pfund Zucker im ganzen Orte giebt, daß Wilmot keine Kohlen und Corona und Peoria Brooks weder Kohlen noch Holz haben.

Eine Commission des Hausausschusses für Bundesländereien wird im nationalen Repräsentantenhause zu Washington dem Gesammtausschuß den in dessen Auftrage ausgearbeiteten Entwurf eines neuen Landgesetzes unterbreiten, welches die Stelle aller übrigen dem Hause in dieser Angelegenheit vorgelegten Maßnahmen einnehmen soll. Die Hauptbestimmungen desselben sind: Die Bundesländereien wie bisher in Acker-, Holz-, mineralhaltiges, wasserloses und der Regierung vorbehaltenes Land einzutheilen. Holz- oder Waldland soll nicht verkauft werden, dagegen kann der Holzbestand desselben 40-Ackerweise, nach vorgängiger Bekanntmachung, zum Mindestpreise von 10 Dollars für den Acker im Aufstreich verkauft werden, doch muß diesfalls das Holz binnen 6 Jahren nach Ankauf desselben geschlagen und fortgeschafft werden. Das Gesetz, welches gegenwärtig den Verkauf von wasserlosem Lande regelt, bleibt bestehen, doch muß der Ansiedler auf solchem nachweisen, wie er dasselbe bewässern und wo er das Wasser dazu herbekommen will. Die Bestimmungen des Vorkaufsgesetzes und aller Gesetze, welche sich mit jenen dieses neuen Gesetzes nicht vertragen, werden aufgehoben, doch soll dieses keine rückwirkende Kraft haben. Das Heimstättegesetz wird dahin abgeändert, daß es Bürgern oder solchen, welche um Ertheilung des Bürgerrechts nachsuchten, gestattet sein soll, bis zu 160 Acker Land zu belegen, nur nicht solchen, die bereits 160 Acker besitzen.

Mehrere Blätter in Kentucky machen sich darüber lustig, daß dieser Tage in der dortigen Staats-Legislatur eine Bill eingereicht wurde, welche William Lipes, einem Postillon in Casey-County, gestatten soll, während der Postbeförderung seinen Mauleseln Schellen anzuhängen. Die Blätter meinen, Lipps könne dies wohl auch thun, ohne von der Legislatur ermächtigt zu sein. In der That jedoch verbieten ihm dies die Staatsgesetze, denn in den revidirten Statuten, Capitel 110, Paragraph 2, heißt es wörtlich: „Keiner Art Schellen dürfen von dem Thiere oder den Thieren, welche irgend ein Fuhrwerk ziehen, getragen werden. Für jede Uebertretung dieser Vorschrift wird der Auftraggeber um zwei bis fünf Dollars für jeden Tag, an welchem während irgend eines Theiles desselben das Vergehen begangen wird, bestraft werden." Wenn also Jemand in Kentucky auf einer Landstraße mit schellenbehangenen Pferden oder Maulthieren fahren will, muß er zuerst die Erlaubniß der alle zwei Jahre zusammentretenden Legislatur dazu einholen. Dieses lächerliche Gesetz schein übrigens im Allgemeinen noch weniger beachtet zu werden, wie das das Tragen von Revolvern und andern Mordwerkzeugen verbietende Gesetz, obgleich das letztere sehr vernünftig ist und trotzdem von den Richtern selber verletzt wird.

Deutsche Lokalnachrichten.

Provinz Brandenburg.

† In Ziesar der kgl. Amtsrath C. Bebitz. Der Oberkellner Max Friedrich Wirth in Lindow hat die Rettungsmedaille am Bande verliehen erhalten. — Selbstmord begingen: in Berlin der Zuschneider Wernicke in der Zehdenikerstraße; in der Wrangelstraße der Schneider Holle. In Guben vergiftete sich mit Oleum das Dienstmädchen eines Bäckermeisters in der Frankfurterstraße, Anna Franz. — In Berlin verunglückte der Premierlieutenant a. D. Witte durch einen Fall, ebenso an der Stralauerstraße der Buchbinder Schumann. Auf dem Potsdamer Außenbahnhof wurde der Angestellte Tieke todtgefahren. Bei Dollgen erfror der Bauerngutsbesitzer Pieske II., in Gollnow ertrank in einem Brunnen der Häusler Witter; in Mörz verunglückte der Arbeiter Gottfr. Leetz in der Dreschmaschine.

Provinz Ostpreußen.

† Altsitzer Stegenwallner in Kraulacken, ein Veteran aus den Freiheitskriegen.—Der bisherige Magistratsbureauvorsteher Fritz Mentz in Rhein ist zum Bürgermeister gewählt worden.—Verunglückt sind: Gerichtsrath Leyden in Königsberg infolge Ausgleitens auf der Straße, der Wager Reinhardt aus Pillau durch Ersticken beim Essen und der Käthner Czybulda in Lyck durch Ertrinken.

Provinz Pommern.

Der erst kürzlich als Nachfolger des Polizei-Präsidenten Freiherrn v. Müffling Demmin zum Landrath ernannte Graf v. Cartlow-Heyden ist dieser Tage nach kurzem Leiden plötzlich auf seinem Gut Cartlow gestorben. — In Treptow grassirt unter der Schuljugend die Diphtheritis so stark, daß das Königliche Gymnasium hat geschlossen werden müssen. — Der Maschienenmeister Schwartz in Cöslin wurde durch das Schwungrad einer Maschine getödtet. — Niedergebrannt ist das Komptoirgebäude auf dem Liskow'schen Holzplatze in Stettin, während das „Hotel Kaiserhof" ebendaselbst durch Feuer arg beschädigt wurde.

Provinz Schleswig-Holstein.

Das „Husumer Wochenblatt" feierte am 1. Januar den Tag seines 75jährigen Bestehens. — Dem Sohne des Pächters Tolderlund in der Nähe von Apenrade, einem Schulknaben, wurde vom Landrathsamt zu Apenrade der Befehl ertheilt, das Staatsgebiet binnen 24 Stunden zu verlassen. — Der Director der Gasanstalt in Neumünster, Julius Danielson, ist gestorben. — Die Eheleute Cigarrenmacher J. F. Schmidt in Altona feierten die goldene Hochzeit. — Verunglückt ist der Hausirer Simon Schmidt von Norburg durch Ertrinken und der Maler C. Strohmeyer in Kiel durch Sturz von einem Gerüst. — Niedergebrannt sind: das Stahmer'sche Haus in Ochsenkoppel-Todendorf, das Haus des Hufners Tiedemann in Duvenstedt und das Gewese des Gastwirths Kopp in Rothenbeck.

Provinz Schlesien.

† Der frühere Ofenbau-Meister Carl Müller in Breslau. — Der Kaufmann Pieper in Görlitz wurde wegen Fälschung und Unterschlagung zu 3½ Jahren Gefängniß verurtheilt.—† In Goldberg die in weiteren Kreisen bekannte Gefangenen-Aufseherin Reusche, Inhaberin mehrerer Orden, die sie als Krankenwärterin erhalten hatte. Während des Läutens bei ihrem Begräbniß fiel der 1½ Centner schwere Klöppel der großen Glocke der evangelischen Kirche herab, doch ohne Jemand zu verletzen. — Der adelige Landstreicher und frühere Oekonom v. Bewert in Liegnitz wurde wegen Vettelns rc. zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Es hat sich herausgestellt, daß das Söhnchen des Bauunternehmers Baumert in Lüben, welches vor 4 Wochen starb von dem 15jährigen Kindermädchen absichtlich mit Essigsäure getödtet worden ist, weil sie ihren Dienst los sein wollte. — Der bei dem Gasthofsbesitzer Ludewig angestellte Haushalter Grossert in Winzig wurde ermordet aufgefunden. Wahrscheinlich ist er von einem eifersüchtigen Nebenbuhler erstochen worden. — Selbstmord begingen: in Breslau der Häusler August Heinrich an der Friedrich-Karlstraße, in Königshütte der Bergbeamte Körner. — Erfroren sind: der Hilfsbremser Franzke von Bansau, der Schuhmacher Rickert von Königszelt, der Schuhmacher Zipf von Russendorf, der Gärtner Jung von Thomaskirch. Ueberfahren und getödtet wurden: in Breslau die Tischlermeisterwittwe Caroline Kruspe, in Freiburg der Hilfsbahnwärter Schneider, in Reinberg der Bauergutsbesitzer Hänelt, in Tarnowitz der Rangirer Frey. In der Dreschmaschine verunglückte der Stellenbesitzer Grallert von Bolkenhain, in kochendem Wasser wurde der Sohn des Kaufmanns H. Rother zu Freystadt zu Tode verbrüht.

Provinz Posen.

† In Inowrazlaw Rittergutsbesitzer von Wilamowitz-Möllendorf.—In Zambowo starben die Gebrüder Franz und Stephan Galkowski an Trichinosis und auch deren Schwester liegt schwer krank darnieder.—† Der frühere Bürgermeister Alberti, langjähriges Mitglied des Provinziallandtags und Schriftführer desselben in Wongrowitz.—Der Stellmacher Valentin Jankowitz in Jwno erstickte an Kohlendunst und der Gendarm Gatschengies aus Gros-Ciesle erfror. — Niedergebrannt ist eine Scheune der Frau Lichtwald bei Rogasen mit Getreide und Inventar.

Provinz Sachsen.

Das Militär-Knaben-Erziehungs-Institut in Annaburg wird demnächst sein 150jähriges Bestehen feiern. — Der Besitzer der vor Weihnachten abgebrannten Handelsmühle, F. Springer in Ilsenburg a. H., über dessen Vermögen der Concurs eröffnet ist, wird steckbrieflich verfolgt. Er erhielt 45,000 M. Versicherungsgelder und ist damit durchgebrannt. — Das neue Gymnasialgebäude in Wittenberg ist unter entsprechenden Festlichkeiten eingeweiht worden. — Selbstmord begingen: in Erfurt Anna Meyer, in Kötschau Stellmachermeister H —In Erfurt verbrannte der Sohn des Wasserwerksbeamten Fischer; daselbst verunglückte in der Gewehrfabrik der Schmied Wolframm. Todtgefahren wurden bei Zeitz die Arbeiter Landmann und Forkmann aus Zangenberg.

Provinz Hannover.

In Kirchboitzen hat in der Sylvesternacht das Messer gewüthet. Auf offener Straße entspann sich eine Rauferei zwischen mehreren Knechten und Arbeitern, bei welcher der Knecht Schirmer getödtet, der Knecht Schmedes schwer und der Knecht Frieling leicht verletzt wurden. — Die Schwiegermutter des Schneiders Jäger in Lüneburg wurde erhängt aufgefunden.—Gegen den Brinksitzer Schröder in Steinbrink ist eine Untersuchung eingeleitet worden, da derselbe beschuldigt wird, eine geisteskranke Schwester in einem kleinen Raume gefangen gehalten, dieselbe häufig roh gemißhandelt und der gänzlichen Verwahrlosung preisgegeben zu haben. — Verunglückt sind: der Köthner Heinrich Hebel in Hilwardshausen durch einen niederfallenden Baum, die Wittwe Gumbrecht in Goslar durch die Räder einer Locomotive, der Arbeiter Johann Sloot in Hemmor durch das Räderwerk einer Fabrik und der Arbeiter Friedrich Möller in Lüneburg durch ein auf ihn stürzendes Stück Emaille-Masse.

Provinz Westfalen.

In Appelhüsen starb der Pfarrer Cluesmann, der vor Kurzem das 50jährige Priesterjubiläum gefeiert hatte. — Der Bergmann Heinrich Bitte, der dem Schmied Dellbrügge in Oespel auf dem Heimwege einen Stich in den Rücken beigebracht hatte, wurde von der Strafkammer zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.—Wegen Erbrechens und Bestehlens von Colliwagen auf der Eisenbahn wurde der Rangirer Th. Palletzki von Hagen zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt und der Werkmeister C. Diepold aus Halver, der bereits 18 Jahre an Freiheitsstrafen verbüßt hat, wurde mit 3 Jahren Gefängniß bestraft, weil er sich durch Fälschung der Lohnlisten eine Summe Geldes angeeignet, welche er in der Schweiz verpraßte. —Die Familie des aus Billigst seit dem September 1877 verschwundenen Oekonomen Schulte, genannt Großenbräucker, hat trotz der eifrigsten Nachforschungen noch immer keine Spur von dem Verbleib desselben aufgefunden und neuerdings eine Belohnung von 500 Mark für Mittheilungen, die zur Aufklärung dieses Geheimnisses führen können, ausgesetzt. — Die Eheleute Johannes und Anna Baumgarten in Borken feierten die goldene Hochzeit, und der Dienstmagd Maria Ottmann in Velen wurde von der Kaiserin wegen 50jähriger Dienstzeit in der Familie Garbert das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Rheinprovinz.

Die jedem Barmer bekannte „Alte Christine", die während der letzten Jahre als Pensionärin im hiesigen Diakonissinnenhaus lebte, beging Selbstmord, indem sie sich aus dem Fenster ihres Schlafzimmers im zweiten Stockwerk stürzte. Zum Erben ihres sich auf nahezu 100,000 M. belaufenden Vermögens hat sie den Bürgermeister von Leichlingen testamentarisch eingesetzt, obgleich sie mehrere unbemittelte Verwandte hier hat. —Der bisherige Chefredakteur des „Düsseldorfer Anzeiger", Herr Gottfried Stommel, der unter dem Namen Ernst Gerhardt schrieb, ist von der Leitung des Blattes zurückgetreten. An seiner Stelle hat Herr Al. Körffer, der langjährige frühere Redakteur, die Redaktion wieder übernommen. — Großes Aufsehen erregt in Geschäftskreisen das Verschwinden des Färbereibesitzers Daniel Kemper in Elberfeld, der erst im vorigen Jahre, nachdem er sich von seinem Bruder getrennt hatte, eine neue Färberei erbaute, die anscheinend geschäftlich prosperirte.—† Der pensionirte Direktor der Realschule, Hr. Hartmann in Trier. — Der Civilingenieur Baelen aus Düsseldorf erlag auf der Reise nach Berlin einem Schlaganfall und der Bergmann Peter Josef Weber, früher Lehrer, aus Schiffweiler ist erfroren.

Provinz Hessen-Nassau.

† In Niederhone, Pfarrer Koch. — † Der Gastwirth zum „Frankfurter Hof" in Falkenstein, Adam Hasselbach. — Es feierten das 50jährige Dienstjubiläum: der Badearzt Dr. Genek in Schwalbach und der Hauptlehrer Gräb in Driedorf; die goldene Hochzeit: die Eheleute Gemmer in Michelbach.—Der Kommis Karl Held aus Grenzhausen erschoß sich. — Verunglückt sind: der Bäcker Heinrich Brand in Cassel durch einen Sturz vom Wagen, der Sohn der Wittwe C. Hübgen aus Dillenburg als Matrose auf See und der Bergmann Th. Helsper aus Oellingen durch Explosion in einer Zeche bei Höhn.

Königreich Sachsen.

Frau Agathe Zeis, die Leiterin der Lehrmeierei Heinrichsthal, die nach Zahlungseinstellung mit ihrem Manne flüchtig wurde, ist in Bern gestorben. — Der Handelsmann Krause in Deutschneudorf hat sich erschossen, der Soldat Schreiber des 106. Regiments in Möckern durchschnitt sich die Pulsadern und der Gutsauszügler August Prager in Rüsdorf hat sich erhängt. — Der Ceremonienmeister Schulze in Crimmitschau erlag einem Schlaganfall; die 11jährige Magdalena Dienel in Dorfchemnitz und der Blockwärter Hartmann in Flöha todtgefahren; der Dienstknecht Hentschel aus Lampertswalde bei Oschatz fiel nach übermäßigem Branntweingenuß todt zusammen; der Webermeister Woltmann aus Mittweida ist ertrunken; der Zimmermann Deg aus Plauen und der Privatier aus Roßbach bei Adorf sind erfroren; die Wittwe Grellmann in Reuth ist Brandwunden erlegen; der Taglöhner August König aus Struppen wurde von einem fallenden Stein erschlagen.

Thüringische Staaten.

In Dorfilm ist der erst vor Kurzem als Reservist heimgekehrte Sohn des Gastwirths Hopfe von einem Pferde erschlagen worden. — Aus dem Konsulardistrikt in Gera sind während der letzten drei Monate 1887 nach den Vereinigten Staaten ausgeführt worden an Kammwollstoffen, Glaceehandschuhen, Blumen und Sämereien, Porzellan, Harmonikas, Steinnußknöpfen, Schuhstoffen, optischen Instrumenten, Instrumentenleder rc. für zusammen 953,085 M. Mithin ist eine Abnahme von 78,768 M. zu verzeichnen. — Mit dem Schlusse des Jahres 1887 beschäftigten die Textil-Fabrikanten in der Stadt und den Vororten Greiz in 68 Fabriken mit Dampfbetrieb 7824 mechanische Webstühle. Dazu kommt eine große Anzahl Stühle derselben Art in Elsterberg, Reglau, Netzschkau, Neumark u. s. w. — Der Kaufmann Friedrich Alexander Kurt v. Metz wurde vom Landgericht Altenburg wegen ungesetzlicher Beschäftigung jugendlicher Arbeiter zu 250 M. Geldstrafe verurtheilt. — Die sämmtlichen Porzellanfabriken des Commercienraths Koch in Kahla sind seit dem 1. Januar in den Besitz einer Actiengesellschaft übergegangen. — Die Ehefrau des Eigenthümers der Thalmühle lag seit mehreren Tagen mit ihren 6 Kindern am Nervenfieber darnieder. In einem Anfall von Fieberhitze verließ sie ihr Lager, schnitt ihrem Lieblingskinde die Pulsadern durch und tödtete sich dann selbst durch einen Schnitt in die Gurgel. Das Kind wird wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen. — Dem Oekonomen Bergner in Schwarzbach wurde am Sylvesterabend von seiner Frau erst nach mehrmaligem Pochen die Thür geöffnet. Eine fremde Mannesperson soll sich im Hause befunden haben. Der Mann machte der Frau Vorwürfe, worauf sich diese mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitt. — Das 25jährige Amtsjubiläum feierten der Musikdirector Schulz in Altenburg, der Bürgermeister Bertram in Großbreitenbach und das Gemeinderathsmitglied Karl Wartenburg, der bekannte Theaterschriftsteller, in Gera; der Oberpedell Walther in Jena beging sein 50jähriges Amtsjubiläum.

Königreich Baiern.

† in München: der Maler und Gemeindebevollmächtigte Johannes Weckerle, der Advokat und Rechtsanwalt Ignaz Gundermann, einer der tüchtigsten Juristen des Königreichs, und die Gattin des Oberinspektors der bayerischen Hypothekenbank Eberhard, Antonie Eberhard, geb. König. — In Wippenhausen ist der bekannte Markus Zebelmaier aus Hohenraunau bei Krumbach gestorben, der sich mit Ausbessern von Sägen seinen Unterhalt verdiente. Er hatte schon seit Jahrzehnten nur in Ställen übernachtet. Man fand bei ihm in seiner Werk- und Brieftasche 17,000 M. — In Fürth hat sich ein Verein zur Wiedereinführung der altdeutschen Trachten gebildet. — † In Oberammergau der ehemalige Zeichnenlehrer und Bildschnitzer Tobias Flunger, welcher in den Passionsspielen im Jahre 1850 der Darsteller der Christusrolle, 1860, '70 und '71 des Pilatus und 1880 des Jüngers Mathäus war und in den plastischen Vorstellungen als Moses allgemeinen Beifall erregte. — In Regensburg wurde der Notariatsbuchhalter Bauernfeind verhaftet. Er war mehrere Jahre Vormund einer geisteskranken Person und hat in dieser Eigenschaft die jährlichen Zinsen im Betrage von ca. 900 M. für sich verwendet. —Der sog. Tyrolerseppl, auch „Amerikanerseppl" genannt, wegen seiner komischen Figur allen Fremden, die sich nur einige Zeit in Tegernsee aufgehalten haben, bekannt, wurde im Albach, oberhalb der Isakmühle, ertrunken aufgefunden. Derselbe hatte spät Abends den Heimweg angetreten, wollte seiner Gewohnheit nach wahrscheinlich durch den Bach waten und ertrank.—In den letzten Tagen sind von Würzburg nicht weniger als drei Gastwirthe durchgebrannt. Der eine hat seine Kellnerin mitgenommen. Die Gläubiger haben das Nachsehen. — Selbstmord begingen: in Hof der Dienstknecht Johann Bergmayer, in Lauingen der Stadtschreiber Diurnist Krämer wegen eines Unterschleifs in der Stadtkasse, in München der Maschinen-Techniker Friedr. Dengler, in Neu-Ulm der Fabrikarbeiter Mich. Ziegelmaier.—Erfroren sind: in Dachau der Meßner und Gemeindediener Brennhäusler, bei Haslach der Privatier Richter, Vater des Theilhabers der Firma Benner & Richter in Hof, in Ungenstegen der Jagdpächter und Mühlenbesitzer Bock. An Kohlengas erstickten: der Oekonom Birzer in Winkel und die Tochter des Schuhmachers Zirngibl in Regensburg. In der Futterschneidemaschine verunglückte der Sohn des Oekonomen Georg Wendel in Buchold; in Freystadt bei Hilpoltstein wurde der Braugehilfe Georg Schmid zu Tode verbrüht. Im Hammerwerk zu Mindelheim verunglückte der Besitzerssohn Josef Kleiner. In München wurde auf dem Hof der Türkenkaserne der Sohn des Schreinermeisters Wandl, Gabelsbergerstraße 7 wohnend, durch eine Revolverkugel, die von der Scheibe absprang, tödtlich verletzt; ebenso wurde in Passau der Sohn des Bürgermeisters Resch von Würling durch Unvorsichtigkeit eines Jagdaufsehers gefährlich geschossen. In der Obermühle bei Polling verunglückte der Sägknecht Georg Filgertshofer. In Würzburg erstickte in einem Zimmer des Conditors Gustav Gerok dadurch, daß vom Backofen Rauch in das Zimmer gedrungen war, ein Mälzer aus Heidingsfeld. Dem Gerok war polizeilich verboten, das betr. Zimmer zu vermiethen, da schon einmal eine Frau Heß darin beinahe erstickt war.

Hessen-Darmstadt.

† in Darmstadt der pensionirte Polizeirath Lorenz Nover. — Der Fuhrmann Peter Sohn von Derheim brach das Genick und der Kirchenrath Baur aus Friedberg erlag einem Schlaganfall. — Die Anwesen von Ambros Fischer und Kaspar Gangluf in Dromersheim sind abgebrannt.

Königreich Württemberg.

Der Stadtpfarrer Schmid in Lauffen wurde kürzlich auf der Straße von einem Herzschlag getroffen und war sofort todt. Man dürfte sich erinnern, daß vor nicht ganz einem Jahre eine Tochter des Verstorbenen in Stuttgart bei einem Gang zur Kirche auf die gleiche Art und ebenso schnell aus dem Leben gerufen wurde. — Der Ochsenwirth Rapp in Lorch, der vor etwa 2 Jahren mit einem beträchtlichen Vermögen sich hier ankaufte, ist wegen betrügerischen Bankerotts verhaftet worden.—Die Restaurationsarbeiten an der altehrwürdigen Stiftskirche in Oehringen haben seit einigen Wochen begonnen. Dieselben erfordern nach Ueberschlag 50,000 M. und befinden sich größtentheils in Händen hiesiger Meister. Orgelbauer Walker in Ludwigsburg hat den Bau einer neuen Orgel mit 27 Registern übernommen. — Der Pfründner Baumann aus Michelwinnenden hat sich erhängt. — Schlaganfällen erlagen: der Kaufmann Eduard Bentz, Vertreter der Saarbrückener Porzellanfabrik von Villeroy u. Boch, aus Cannstatt, der Apotheker Richard Husenüßler aus Dischingen, der Meßner Brenner aus Ohmenheim, der Oberamtspfleger und Landtagsabgeordnete Vogt aus Rottenburg, der Sohn des Zimmermanns Vogler aus Trifts bei Wangen und der Metzger Johannes Meßner aus Trossingen, der Sohn des Zeugschmieds Braun aus Freudenstadt wurde von einem Schlitten überfahren und getödtet; der Holzmacher J. G. Wörz aus Nellingen und der Bauerssohn Brodtmann aus Rutesheim wurden beim Holzfällen von fallenden Bäumen erschlagen; der ledige Bauersmann Notz aus Pflugfelden brach das Krenz.

Großherzogthum Baden.

Theodor Schober, der vor einer Reihe von Jahren — er vertrat damals Pforzheim im Landtag — plötzlich geisteskrank wurde, ist im Irrenhause gestorben. Im Landtag gehörte er der demokratischen Gruppe an. — Eine interessante Uhr wird demnächst in Villingen ausgestellt werden. Außer Sekundenzeiger, Minuten-, Viertel- und Stundenschlag zeigt dieselbe die Wochentage, Monate, Jahreszeit und Jahreszahl bis zum Jahr 10,000 (wenn sie so lange geht); außerdem Sonnen- und Mond-System, Umdrehung der Erde, die Thierkreise und auf 17 Zifferblättern die Zeit der Städte: Berlin, Prag, Riga, Wien, Kairo, Tiflis, Triest, Rom, München, Bern, New-York Genf, Boston, Paris, Metz und London. — In Mannheim begingen der Bureaudiener Glück bei der Niederländischen Dapmfschiffahrtsgesellschaft und der Kaufmann Hermann Wolf Selbstmord durch Erschießen. — Die Frau des Schmiedemeisters M. Niedermaier in Grünsfeld starb an Blutvergiftung, der Taglöhner Fridolin Albiez aus Jungholz und der Kaufmann Wendler aus Mülheim sind erfroren, der Wirth des Restaurants „Götterdämmerung", Hr. Kaiser in Karlsruhe erlag einem Schlaganfalle und der Steinbrecher Groß aus Ottersdorf starb in Folge von Verletzungen, die er bei einem Falle erlitten. —

Aus der Rheinpfalz.

Käthchen Deck, Tochter des Geschäftsmannes Georg Deck, in Deidesheim hat den Haupttreffer der Haßfurter Kirchenlotterie im Betrage von 50,000 M. gewonnen. — Der Gemeindeschreiber Phil. Jac. Schmitt von Rheingönheim wurde wegen Vergehens im Amt zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt. — In Oppau brannte die Bittermann'sche Mühle nieder. — In Asselheim wurde der Ackerer Christoph Drescher wegen Mißhandlung seiner Frau verhaftet. Er hat dieselbe mit einer Gießkanne so über den Kopf geschlagen, daß an ihrem Wiederaufkommen gezweifelt wird. — Die großartigen Betrügereien des Buchhalters Münch in Ludwigshafen wurden auf verblüffend einfache Art bewerkstelligt. Die Manipulationen waren folgende: Münch, der die Abrechnung mit der Zollbehörde hatte, setzte die richtigen Zollbeträge in die Kolonnen des Buches ein, addirte dieselben, schlug dann aber nach Belieben auf die gesammte Monatssumme einige tausend Mark darauf, ließ sich die Gesammtsumme vom Kassirer auszahlen, deckte die Zollschuld und steckte den Rest ein. Auf diese Weise unterschlug Münch einmal in 8 Monaten 48,000 M. (also monatlich 6000 M.) Wenn nun kontrollirt wurde, so wurden vom Kontrolleur gemeinschaftlich mit Münch die Einzelposten im Buch mit den Zollquittungen genau verglichen und natürlich auch richtig befunden, aber nachaddirt wurde nie. — In diesem Jahre wird das Pfälzische Bundesschießen in Ludwigshafen stattfinden. — † In Ludwigshafen der frühere stellvertretende Direktor der pfälzischen Eisenbahnen, Eugen Mundler. — Selbstmord begingen der Ladenmeister Glück in Ludwigshafen und der Schreinermeister Phil. Engelhardt von Neustadt. — In Dahn verunglückte der Einwohner Joh. Scheithe; daselbst wurde der 15jährige Andreas Johann von einstürzendem Gestein lebensgefährlich verletzt. Bei Domsbühl wurde der Eisenbahnarbeiter Ernst Hörner überfahren und tödtlich verletzt, ebenso auf dem Hemshof bei Ludwigshafen der Handwerksbursche Johann Schömig. In Kusel verbrannte die Wittwe Theiß in ihrem Hause.

Elsaß-Lothringen.

Der 30jährige Ludwig Strähly aus Boofzheim wurde wegen Diebstahls von Zinskoupons, Eigenthum der Wittwe Dietsch in Gertweiler, zu 30 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Während der 3 letzten Monate des Jahres 1887 ist im Dörfchen Daubensand weder eine Heirath, noch eine Geburt, noch ein Todesfall angemeldet worden. — In Mülhausen sind 12 Arbeiter an der Trichinose erkrankt. Eine Untersuchung über den Ursprung der Krankheit ist im Gange. — Der Büchsenmacher Schulz vom Infanterie-Regiment Nr. 17 in Mülhausen starb am Sylvesterabend in Folge eines Herzschlags. — † In Niederbronn Baron Albrecht v. Dietrich. — In einem Verbrauchs-Pulvermagazin auf Fort Manteuffel bei Metz fand eine Explosion statt, wobei der Unteroffizier Müller und der Kanonier Rösch von der 3. Compagnie des sächsischen Fußartillerie-Regiments Nr. 12 getödtet wurden.

Braunschweig. Anhalt. Lippe. Waldeck.

Die Eheleute Johann Hubert Aulmann und Elisabeth Marg., geborene Holzhaus in Oelsberg, begingen die goldene Hochzeit. — † In Bernburg Stadtverordnetenvorsteher Julius Rindfleisch. — Die Tochter des Tischlermeisters Schulze in Coswig ist an Kohlengas erstickt.—Der Musketier Baumgart von der 10. Kompagnie des 3. hessischen Infanterie-Regiments in Garnison in Arolsen desertirt, steckte einen Fruchtdiemen der Domäne Hünigshausen in Brand und ließ sich selbst bei lebendigem Leibe verbrennen.

Freie Städte.

† Karl Heinrich Lorenz, einer der bedeutendsten Medailleure Deutschlands, in Hamburg.—Der in Hammerbrook wohnhafte Bahnhofs-Assistent J. G. Haßler wurde todtgefahren.—Der Schauermann Jansen, der in seiner Wohnung am Brauerknechtgraben in Hamburg wegen Diebstahls verhaftet werden sollte, stürzte sich aus dem Fenster des 3. Stockwerks und trug lebensgefährliche Verletzungen davon.—Der Fleischergeselle Nötiger in Hamburg wurde wegen Unterschlagung von 3000 M. zum Nachtheile seines Meisters verhaftet. — Das Vorstandsmitglied des Fachvereins der Korbmacher, C. H. Hilkemeyer, der am 28. August v. J. bei einem Ausflug des Vereins nach Geestnacht ein Feuerwerk abgebrannt hatte, in Folge dessen, wie damals berichtet worden, im Dorf ein Schadenfeuer ausgebrochen ist, welches bekanntlich 27 Wirthschaften und 35 Häuser in Asche gelegt hat, wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In Bremen ist Senator Buff zum Bürgermeister für die Jahre 1888 bis 1891 vom Senat gewählt worden.

Schweiz.

† Der Alt-Landammann und Nationalrath Dr. A. Zürcher. — Der Gemeindeamman Meyer in Wohlhusen wurde der Beruntreuung öffentlicher Gelder schuldig befunden und zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — † Am Neujahrstag in Schaffhausen Redakteur des „Intelligenzblatt", Dr. jur. Paul Uehlinger.— † In Altstetten Dr. Gustav Weißflog. Weisflog war deutscher Flüchtling und konnte erst nach harten Kämpfen eine zufriedenstellende Existenz erringen. Er war im Kanton eifriger Politiker und gehörte der demokratischen Richtung an.

Oesterreich.

Wien: Durch Einathmung von Kohlengas verunglückte der Darwingasse 13 wohnende Besitzer Johann Sonec, durch einen Sturz der Privatbeamte Sigmund Deutsch. — Im Folge fortgesetzter Verluste beim Lottospiel nahmen sich die beiden jugendlichen Töchter der Tabaktrafikantin Bauer, Julie und Josefine, Stefaniestraße 4 wohnend, gemeinsam das Leben, indem sie sich, mit einem Strick fest aneinander gebunden, ertränkten. Ferner begingen Selbstmord die Kleidermacherin Antonie Kutschy und der Dienstmann Jakob Wölfinger. Selbstmordversuche begingen die unverehelichte Anna Hohlfeld und der frühere Wachtmeister im 12. Husaren-Regiment, Julius Berabes. — Im Gast- und Brauhause von Franz Lachner in Braunau a. Inn kam es zu einem blutigen Kampfe zwischen Civilisten und Unteroffizieren des 14. Inf.-Regts., wobei mehrere Theilnehmer schlimm verletzt wurden. — Das Wohngebäude des Ritters v. Fraydenegg in Pogusch brannte nieder, wobei die beiden Kinder der dort wohnenden Klara Hinteregger ihren Tod fanden. — In Marburg entleibte sich der pensionirte Major Josef Steinbach aus völlig unerklärlichen Motiven.—In Kuttenberg fand die Hinrichtung Prenosil's und Augusta's, der Mörder des Gendarmen Melichar, durch den Prager Scharfrichter Pizerger statt. Der dritte Mordgenosse, Koten, wurde zu lebenslänglichem Kerker begnadigt.— Die Böhmisch-Kamnitzer Baumwollspinnerei von F. Knappe Sohn in Tetschen ist total abgebrannt. Der Schaden beziffert sich auf ca. 70,000 Gulden, ist jedoch größtentheils durch Versicherung gedeckt.

— In Küßnacht, dem freundlichen Flecken am Vierwaldstätter See, in dessen gastlichem Seehof neben der Dampferlände wohl Jeder, der auf seiner Schweizerreise von der hohlen Gasse kam, gefrühstückt hat, ist gegenwärtig die sogenannte Geßlersburg zerstört worden. Der „Bund" schreibt darüber: „Jährlich der Anziehungspunkt zahlreicher Schweizer und Ausländer, waren die zwar nur spärlichen Ruinen, von denen eine hohe Mittelwand den Hauptbestandtheil bildete, dem bäuerischen Eigenthümer, der für geschichtliche Denkmale kein Verständniß hat, schon längst ein Dorn im Auge, weil er nicht leiden mochte, daß von den Besuchern am steilen Schloßhügel dann und wann Gras zertreten wurde. Nun hat er den ferneren Besuch der Ruinen sich dadurch vom Halse zu schaffen geglaubt, daß er das alte Gemäuer um etliche Franken einem Nachbar zur Erstellung eines — Viehstalles auf Abbruch verkaufte!"